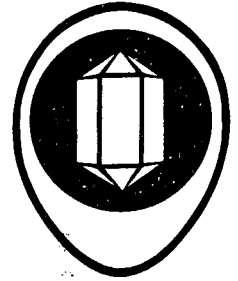


Lanioturdus torquatus
Drosselwürger

MITTEILUNGEN

ORNITHOLOGISCHE ARBEITSGRUPPE



SCHRIFTFLEITUNG: POSTFACH 67, WINDHOEK, S.W.A.

No. 5/6

12. Jahrgang

Aug./Sept. 1976

DIE VERANSTALTUNGEN IM OKTOBER

Donnerstag, den 7. 10. 1976 Arbeitsbesprechung im Dr. H. Merenski-
zimmer, 20 h 00; mit interessanten Dias von D.E. Ludwig.

Sonnabend bis Montag, den 9. bis 11. 10. 1976 Peringung in Walvis-
Bay, Lagune; Leitung D.E. Ludwig - Tel. No. 2-5506; oder
Johann Albrecht Str. 22; (Anmeldungen bitte eine Woche vorher).

Sonntag, den 24. 10. 1976 Morgenwanderung zum Avis Damm; Treffpunkt
von Francois-Denkmal um 7 h 00; Leitung D.E. Ludwig.

Programmänderung vorbehalten.

VON ROSSITTEN NACH RADOLFZELL

75 Jahre im Dienst der Vogelzugforschung

Hartmut Hülsbeck (KK)

Nur wenige Orte Europas waren und sind für die Vogelzugforschung so prädestiniert wie das kleine Dörfchen Rossitten auf der Kurischen Nehrung, das heute Rybatschy heisst. Dort nahm zu Anfang dieses Jahrhunderts Johannes Thienemann, ein Nestor der deutschen Ornithologie, seine Arbeit auf. Er hatte Rossitten als Standort für seine Vogelwarte gewählt, weil dort alljährlich Millionen von Vögeln aus dem nordrussischen Hinterland die knapp hundert Kilometer lange Dünenkette zwischen Ostsee und Haff auf ihrem Wanderflug überquerten. In alten Aufzeichnungen wird berichtet, dass man in einem Zeitraum von drei Stunden bis zu 300 000 Vögel zählte.

Die ersten beringten Vögel, die Aufschluss über ihren "Zugtrieb" geben sollten, waren Nebelkrähen. Johannes Thienemann und seine Mitarbeiter kauften sie den Nehrungsfischern ab. Ein bescheidener Anfang. Doch nach und nach konnte so manches Wunder des Vogelzugs beobachtet und erforscht werden. Etwa, dass nächtlich ziehende Kleinvögel Strecken von 600 bis 1000 Kilometer fliegen, ohne zu rasten oder dass der nur acht Gramm schwere Fitislaubsänger von Skandinavien bis nach Südafrika zieht.

Die älteste deutsche Vogelwarte Rossitten hat viel dazu beigetragen, dass so manches ornithologisches Forschungsproblem gelöst werden konnte. Unter Fachleuten verschaffte sie sich ein solches Ansehen, dass sie 1923 in die Reihe der Anstalten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften übernommen wurde. Die Kooperation der Rossittener Forscher mit anderen Stationen hat immer eine besondere Rolle gespielt. In Deutschland gab es seit 1910 eine zweite Vogelwarte auf Helgoland, eine dritte wurde 1937 auf Hiddensee gegründet. Schon sehr früh arbeiteten Vogelwarten aus dem In- und Ausland mit der ostpreussischen Station internationale Programme aus, um das Geheimnis des Vogelzuges zu lüften.

Die Forscher aus Rossitten haben seit 1946 ihre Arbeit in Radolfzell am Bodensee fortgesetzt. Wenn auch die Verhältnisse hier bei weitem nicht so ideal wie auf der Kurischen Nehrung sind, so haben die Ornithologen doch nach wie vor auch an diesem Standort ein reiches Arbeitsfeld. Im Untersee des Binnenmeeres rasten im Winterhalbjahr bis zu 30 000 Wasservögel auf dem Flug in wärmere Gefilde. In der Umgebung der Bodenseestadt sind so seltene Brutvögel wie Kolbenente, Wiedehopf und Rotkopfwürger anzutreffen. Die Vogelwarte Rossitten/Radolfzell hat in den 75 Jahren ihrer Tätigkeit über 3,7 Millionen Vögel beringt. Allerdings hat sich die Arbeit der Forschungsstätte, die dem Max-Planck-Institut für Verhaltensphysiologie angeschlossen ist, um einiges erweitert. So sind Forschungsprogramme aufgestellt worden, die sich mit der Einwirkung von Umweltverschmutzung auf unsere Wasservögel beschäftigen. Daneben sind Grossversuche gestartet worden, bei denen Eier und tote Vögel auf Rückstände von Pflanzengiften untersucht wurden. Damit sollen Grundlagen gelegt werden, den Gefahren der Pestizide für die Tierwelt zu begegnen.....

Ausserdem wird zur Zeit an einem umfangreichen Vogelzug-Atlas gearbeitet. Mit Hilfe wiedergefundener, beringter Vögel werden die Wanderrouten von rund 100 Singvogelarten erforscht. Die so gewonnenen Daten geben auch Aufschluss über die "Jahresverbreitung" dieser Vögel, also ihre Brut-, Rast- und Überwinterungsplätze.

Rossitten heisst heute Rybatschy und ist seit nunmehr zwei Jahrzehnten in das weitverzweigte Vogelforschungsnetz der Sowjetunion einbezogen. Die russische Ornithologie liess sich die Chance nicht entgehen, diesen idealen Ort mit zwanzig Mitarbeitern weiter zur Beobachtung des Vogelzuges zu nutzen. Das Erbe der einstigen Vogelwarte Rossitten aber übernahm - wie gesagt - die Vogelwarte Radolfzell; sie hat ihren eigentlichen Sitz auf Schloss Mögglingen.

CUT-THROAT FINCH AMADINA FASCIATA IN BUSHMANLAND

M.J. D'Alton, Grootfontein (P.O. Box 513)

During the latter part of March this year I was fortunate enough to pay a short visit to Tsumkwe, in Bushmanland, north-eastern S.W.A. Whilst having lunch in the garden of one of the residences I noticed a pair of birds which I at first took to be Red-headed Finches. On closer inspection it became obvious that they were not and my companion's remark that "The one looks just as if its throat has been slit" very aptly described the male bird. Immediately consulting my ever-handy "Roberts" we both positively agreed that they were a pair of Cut-throat Finches (Roberts No. 821), which according to the distribution map do extend into Eastern S.W.A.

Prior and subsequently to this little incident, I observed and identified many birds, mainly waterfowl, of which a large number were first-timers for me. Naturally this all went to make my visit most worth while and enjoyable.

On returning home I filled in a field card of all the exciting species I had identified almost forgetting to put down the Cut-throat Finch, which I had almost overlooked in the field as well. A few days after sending my card off to Windhoek I was surprised to get a phone call from Rolf Jensen telling me that one record in particular was very interesting. My mind raced through the list again trying to guess which one it would be, Wattled Crane, Blue-cheeked Bee-eater, Glossy Ibis, Knobbill Duck, but no, it was the unpretentious

Cut-throat Finch!

Had I not been fortunate enough to have the opportunity of seeing so many other species I would never have returned a field card at all. The moral of this tale is, check the facts, and submit field cards, for every outing!

Postscript by Dr R.A.C. Jensen: The Cut-throat Finch in Winterbottom's 1971 "Check List" of South West Africa carries only the terse statement "Reported from the Kunene River". I am not aware of any other reliable records from South West Africa, despite the distribution map in the 1970 "Roberts".

"DREI MAL LACHTAUBE?"

Herr H. von Schwind antwortet Frau A. Krieg.

Zu dem Artikel von Frau A. Krieg, Windhoek, in den Mitteilungen der Ornithologischen Arbeitsgruppe der S.W.A. Wissenschaftlichen Gesellschaft 12 Jahrgang, No. 4 - Juli 1976, Seite 3; möchte ich Folgendes erklären. Die Fragestellung von Frau Krieg ist als Anregung zur Richtigstellung solcher Unklarheiten sehr zu begrüßen. Nachstehende Ausführungen beantworten die Frage "Drei Mal Lachtaube?" hoffentlich zufriedenstellend. Die Zahlen in Klammern verweisen auf die Literatur am Schluss.

I. Stigmatopelia capicola (Sund. 1857).

Diese Art wurde in der Artenliste (1) Seite 11 unter No. 316 mit dem deutschen Namen "Kaplachtaube" aufgeführt. Dieser wird auch weiter in neuerer wissenschaftlicher Literatur neben dem Namen Gurrtaube (7) gebraucht. Die im Hoesch/Niethammer (3) und Hoesch (4) aufgeführte St. c. damarensis (Finch & Hartlaub) mit dem deutschen Namen "Damara Turteltaube" ist nur eine der Unterarten von St. capicola (5), (6), (7). In der zweiten Auflage der Artenliste Seite 12 unter No. 316 wurde dann von den Bearbeitern der bisherige Name Kaplachtaube durch Kapturteltaube ersetzt.

II. Stigmatopelia - Streptopelia senegalensis L.(5), (6), (7).

In beiden Auflagen der Artenliste (1) (2) wurde diese Art unter dem deutschen Namen Senegaltaube unter No. 317 aufgeführt. Dieser wurde auch in (3) und (4) verwendet, ist in Verbindung mit dem wissenschaftlichen Namen gut zur Unterscheidung merkbar. Wenn St. senegalensis im Englischen als Laughing Dove (5) (6) benannt wird, so ist das ihr volkstümlicher Name im Englisch sprechenden südlichen Afrika. Eine an sich wohl wünschenswerte - Übereinstimmung der volkstümlichen Namen in den verschiedenen Sprachen durch einfache Übersetzung, lässt sich leider nur selten ermöglichen. Der Interessierte wird sich dann schon in den betreffenden Ländern die für die dortigen Arten in Frage kommenden verschiedenen volkstümlichen Namen merken und sie nach seinem Geschmack gebrauchen müssen. Zur genauen Verständigung über eine Art bleibt immer nur der wissenschaftliche Name, der in einzelnen Fällen allerdings auch gewechselt hat.

III. Streptopelia roseogrisea (Sund. 1857).

Diese Art ist die allgemein im deutschen Sprachgebrauch von Hause her bekannte Lachtaube (Engl. African Collared Dove). Das Verbreitungsgebiet der Wildform ist der Südrand der Sahara, von Senegal und bis Mauretanien, Eritrea und N-Somalia, S.W. Arabien (7). Die Zuchtform ist die Hauslachtaube (Engl. Barbary Dove). Letztere wird auch in